

Nr. 10.

1900.

Sitzungs-Bericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin

vom 18. December 1900.

Vorsitzender: Herr F. E. SCHULZE.

Herr **A. NEHRING** sprach über *Lutra (Pteronura) paranensis* RENGGER und ein lebendes Weibchen dieser Art.

Seit Mitte August d. J. besitzt der Berliner Zoologische Garten ein Exemplar einer Fischotter-Art aus Paraguay; die breite, flache Form des Schwanzes, die auffallend stark entwickelten Schwimmhäute, die eigenthümliche Form des Kopfes und die besondere Beschaffenheit des Haarkleides liessen sofort die Zugehörigkeit zu dem Subgenus *Pteronura* GRAY erkennen. So viel ich weiss, ist dieses Exemplar das erste lebende Individuum einer *Pteronura*, welches man nach Europa gebracht hat. Dasselbe stammt aus dem Rio Paraguay, und zwar ist es als junges Thier im Januar 1900 bei Puerto Viña in der Provinz Salvador¹⁾ von Herrn E. WIE erbeutet worden, nachdem letzterer die Mutter erlegt hatte. Als das Thier im August hier ankam, hatte es schon sein definitives Gebiss. Herr WIE hat den jungen Otter aufgezogen und ihm einen hohen Grad von Zähmung beigebracht²⁾; derselbe gehört augenblicklich zu den interessantesten Insassen des hiesigen Zoologischen Gartens,

¹⁾ Diese genaue Fundortsangabe verdanke ich Herrn P. MATSCHIE, dem Herr WIE sie direct mitgetheilt hat.

²⁾ Das Thier ist noch jetzt so zahm, dass es viertelstundenlang unter Aufsicht des Wärters völlig frei im Zoologischen Garten umherlaufen darf. Meistens spielt es mit einem Hunde.

und Herr Director Dr. HECK hat sich durch die Erwerbung desselben auch um die Wissenschaft verdient gemacht, da hierdurch den hiesigen Zoologen zum ersten Male die erwünschte Gelegenheit dargeboten ist, die Körperform und die Bewegungsweise einer *Pteronura* genau zu studiren.

Ich selbst habe mich mit dem merkwürdigen Thiere häufig befasst. Dasselbe gab mir auch Veranlassung, meine Studien über die südamerikanischen Fischottern wieder aufzunehmen¹⁾. Es lag sehr nahe, die ausführliche Beschreibung der *Lutra paranensis* RENGGER genauer zu vergleichen²⁾, und ich gelangte dabei zu dem Resultat, dass diese Species zu dem Subgenus *Pteronura* gehört, nicht zu *Lutra* s. str., wie man bisher allgemein angenommen hat³⁾, und wie ich selbst 1886/87 noch annahm⁴⁾. Erst bei der Vergleichung des lebenden Exemplars gewinnt man die richtige Auffassung von dem, was in der weitläufigen RENGGER'schen Beschreibung der *Lutra paranensis* wichtig und zutreffend ist, und was nicht; hierbei muss man berücksichtigen, dass RENGGER sein Werk nicht während seines Aufenthalts in Paraguay, sondern nachträglich in Aarau (Schweiz) auf Grund seiner Notizen und einer Anzahl von mitgebrachten Schädeln resp. Skeletten ausgearbeitet hat⁵⁾. Der grösste Theil seines Materials war ihm verloren gegangen.

¹⁾ Vergl. Sitzgsb. unserer Gesellschaft v. 21. Dec. 1886, S. 144—148 und v. 15. März 1887, S. 21—25.

²⁾ RENGGER, Naturgeschichte der Säugethiere von Paraguay, Basel 1830, S. 128—138.

³⁾ O. THOMAS, Proc. Zool. Soc. Lond., 1889, p. 199, FORSYTH MAJOR, Zool. Anzeiger, 1897, p. 137. TROUËSSART, Catalogus Mammalium, 2. Ausg., p. 286f. BURMEISTER hat in seiner Syst. Uebersicht d. Thiere Brasiliens, I, 1854, S. 114, *L. paranensis* richtig als nahe verwandt mit *L. brasiliensis* FR. CUV. bezeichnet; aber in seiner Descr. Phys. Républ. Argent., III, p. 166, betrachtet er sie als identisch mit *L. platensis* WATERH.

⁴⁾ Sitzgsb. unserer Gesellsch. a. a. O. — Die dort provisorisch (nach TH. BISCHOFF) als *Lutra paranensis* bezeichneten Schädel aus Südbrasilien gehören zu *L. platensis* WATERH. oder zu einer sehr nahe stehenden Form von *Lutra* s. str.

⁵⁾ RENGGER, a. a. O., Vorrede, S. XI und XII.

Zunächst ist besonders wichtig, dass RENGGER (a. a. O., S. 131) den Schwanz „von oben nach unten zusammengedrückt, breit und am Ende abgerundet“ bezeichnet. Dieses ist durchaus zutreffend; auch der Ausdruck: „am Ende abgerundet“ erscheint passend, denn der Schwanz unserer *Pteronura* aus Paraguay läuft nicht spitz zu, sondern ist am Ende abgerundet, ähnlich wie der Schwanz eines *Castor fiber*.

Ferner sagt RENGGER, dass das Gesicht nur den vierten Theil der Länge des Kopfes einnehme und die Augenhöhle weit nach vorn gerückt sei (S. 130). Auch das passt auf *Pteronura*; ebenso dasjenige, was RENGGER über die Beschaffenheit des Haarkleides, über die Schwimnhäute, über die Lebensweise (gemeinsames Aufsuchen der Nahrung bei Tage in Gesellschaften von 8—10, ja bis 20 Individuen etc.), sowie über ihre Aehnlichkeit mit *Lutra (Pteronura) brasiliensis* mitgeteilt hat. Man vergleiche HENSEL, Zoologischer Garten, 1869, S. 328 ff., und Säugethiere Süd-Brasiliens, Berlin, 1872, S. 90.

Nicht zutreffend ist, wenn RENGGER die Nasenscheidewand nackt nennt; diese ist bei unserem lebenden Exemplar ebenso behaart, wie die Nasenkuppe. Vielleicht war bei dem jungen Individuum, das RENGGER eine Zeit lang in seiner Wohnung hielt, die Nasenscheidewand kahl gerieben.

Ob die Angabe RENGGER's, dass *L. paranensis* nur 4 obere Backenzähne habe, allgemein gültig ist, müssen zukünftige Untersuchungen lehren. Unser lebendes Weibchen hat thatsächlich nur 4 obere Backenzähne jederseits aufzuweisen; es fehlt ihm der vorderste Lückzahn des Oberkiefers, während derselbe im Unterkiefer vorhanden ist.

Unrichtig ist die Angabe AZARA's, dass die Schwanzspitze des Weibchens weiss sei. Dieses mag zuweilen einmal vorkommen, aber die Regel ist es nicht.

Ich erlaube mir, unser lebendes Weibchen, das jetzt ungefähr ein Jahr alt ist, im Zusammenhange zu beschreiben, um zukünftige Vergleichen zu erleichtern. Bei einer Messung, welche ich dieser Tage mit Hülfe des Wärters an ihm vornahm, fand ich folgende Dimensionen: Länge des

Kopfes ca. 170, Länge des Halses und Rumpfes ca. 600, Länge des Schwanzes ca. 500, quere Breite des letzteren in seiner mittleren Partie 90, Länge des Hinterfusses ohne Kralle der Mittelzehe 180 mm.

Der Schwanz ist im ersten (basalen) Drittel von ovalem Querschnitt, sehr muskulös und relativ stark resp. lang behaart; im zweiten und im letzten Drittel ist er von oben nach unten stark abgeplattet¹⁾, 80—90 mm breit, sehr kurz behaart, so dass er im feuchten Zustand fast nackt erscheint, an den seitlichen Rändern glatt und scharf, ähnlich wie ein zweischneidiges Schwert. Die Schwanzspitze ist, von oben gesehen, abgerundet; man kann ihre Form vergleichen mit einem abgestumpften gothischen Spitzbogen oder mit der verschmälerten Schwanzspitze eines *Castor fiber*.

Die Form des *Pteronura*-Schwanzes und die Art, wie er von dem Thier beim Laufen auf dem Lande gehalten wird, sind so eigenthümlich, dass sie nach meiner Ansicht allein schon genügen, um die Aufstellung eines besonderen Subgenus zu rechtfertigen, abgesehen von den vielen sonstigen Eigenthümlichkeiten dieser Ottern, welche sich namentlich am Schädel zeigen.

Der Kopf ist verhältnissmässig gross, im Schnauzenthail kurz, dick und hoch (nicht so abgeplattet, wie bei anderen Ottern), die Augen weit nach vorn gerückt; die ganze Nasenkuppe nebst der Nasenscheidewand mit kurzen Härchen bewachsen. Die Füsse sind niedrig, plump, mit sehr starken, breiten Schwimmbhäuten. Am Unterleibe finden sich 4 im Quadrat stehende Zitzen.

Das Haarkleid ist kurz, knapp, weich, im trocknen Zustande wie geschorener Seidenplüsch; die Grannenhaare sind nicht viel länger als die Wollhaare. Die Farbe erscheint schön chokoladenbraun, sowohl an der Oberseite, als auch an der Unterseite des Körpers; nur einige Theile des Kopfes und des Vorderhalses sind abweichend gefärbt. Am

¹⁾ Genau ausgedrückt, ist der Schwanz im 2. und im letzten Drittel an seiner Unterseite ganz flach, fast nackt und von schwärzlicher Farbe, an seiner Oberseite aber flach gewölbt, mit feiner, knapper dunkel-brauner Behaarung.

Kinn resp. Unterkiefer bemerkt man einen scharf begrenzten, gelben Fleck von der Form eines Hufeisens; die vordere Rundung des letzteren liegt am Kinn, die Schenkel desselben folgen den Unterkieferästen und reichen nach hinten noch ein kurzes Stück über den Mundwinkel hinaus. Das Innere dieses Hufeisens ist braun. An der Vorderseite des Unterhalses sieht man einige schmale, unregelmässige, gelblich-weiße Flecken, welche aber mit dem Unterkieferfleck in keiner Verbindung stehen. Der untere, schmale, von vorn kaum sichtbare Saum der Oberlippe ist gelb; der übrige Theil der Schnauze bis an das Auge erscheint im trocknen Zustande hellbraun; auch zieht sich ein hellbrauner Streifen vom Schnauzenthail jederseits über das Auge hin.

Nach RENGGER findet sich bei *Lutra paranensis* an der Kehle „ein grosser, beinahe viereckiger, heller Flecken, dessen Farbe je nach dem Alter des Thieres verschieden ist. Bei ganz jungen Individuen, welche noch die Milchzähne besaßen, erschien sie bräunlichroth, bei solchen, welche dieselben eben gewechselt hatten, röthlichgelb, und bei ganz ausgewachsenen, mehrere Jahre alten Individuen gelblichweiss.“ Von den kleinen, hellen Flecken auf der Vorderseite des Unterhalses und von der hellbraunen Farbe der Schnauze sagt RENGGER nichts. Wahrscheinlich kommen hierin, sowie in der Form des Kehlflecks mancherlei Variationen vor¹⁾, wie dieses auch bei *Pteronura brasiliensis* der Fall sein soll.

Nach RENGGER bleibt *L. paranensis* wesentlich kleiner als *L. (Pteron.) brasiliensis*. Ein nach seiner Ansicht „grosses Männchen“ der ersteren Art hatte folgende Dimensionen: Länge des Kopfes 148 mm, Länge vom Hinterhaupt bis zur Schwanzwurzel 559, Länge des Schwanzes 514 mm; Summa 1221 mm²⁾. Dieses Männchen wäre also kleiner gewesen, als unser lebendes Weibchen. Ich glaube aber nicht, dass

¹⁾ Auch ist daran zu erinnern, dass RENGGER, wie schon oben betont wurde, bei der Ausarbeitung seines Werks kein Fell der *Lutra paranensis* vor Augen hatte.

²⁾ Ich habe die in Zollen etc. angegebenen Messungen RENGGER's in Millimeter umgerechnet.

das von RENGGER gemessene Männchen völlig ausgewachsen war, worauf auch seine Angabe (S. 133) hindeutet, dass die Zähne „in ihrem Innern grössere Höhlen hatten, als sie bei anderen Raubthieren angetroffen werden“.

Immerhin scheint *Pteronura paranensis* durchschnittlich kleiner zu bleiben, als *Pt. brasiliensis*, da RENGGER niemals ein Exemplar sah, das in seiner ganzen Länge (also incl. Schwanz) über 1300 Millimeter maass, während ein von HENSEL erbeutetes Weibchen der *Pt. brasiliensis*, im Fleische gemessen, eine Länge von 1645 mm hatte.

Als besondere Charaktere der *Pteronura paranensis* (RENGGER sp.) im Vergleich mit *Pt. Sambachii* GRAY und *Pt. brasiliensis* FR. CUV. erscheinen nach obigen Angaben:

- 1) Der hellbraun gefärbte Schnauzenthail.
- 2) Der hellbraune Strich, welcher sich von der Nase über das Auge hinzieht.
- 3) Die geringere Ausdehnung des Unterkiefer- oder Kehlflcks.
- 4) Die geringere Körpergrösse.
- 5) Das (wie es scheint) regelmässige Fehlen des vordersten oberen Lückzahns.

Die Abbildung, welche GRAY in den Proc. Zool. Soc., 1868, Tafel VII, von der SURINAM'schen *Pteronura Sandbachii* nach einem Balge publicirt hat, erscheint bei der Vergleichung unseres lebenden Exemplars von *Pt. paranensis* in manchen Punkten sehr problematisch. Vor Allem ist der Schwanz unrichtig dargestellt. Die Abplattung desselben müsste viel deutlicher und an den Seiten schärfer hervortreten. Die Schwanzspitze zeigt an unserem lebenden Thier die oben beschriebene, wesentlich abweichende Form. Ferner ist die Behaarung des Schwanzes bei diesem viel knapper, der Hinterfuss grösser, der Vorderfuss im ausgebreiteten Zustande breiter, die Schnauze höher und stumpfer; und so wird es wohl auch bei der lebenden *Pteronura Sandbachii* sein. Die GRAY'sche Abbildung erscheint mir wenig naturgetreu.

Wenn OLDFIELD THOMAS a. a. O., p. 191, im Gegensatz zu meinen Bemerkungen in unserem Sitzungsbericht

vom 15. März 1887, S. 25¹⁾, die Meinung ausspricht, dass kein genügender Grund vorliege, den Charakteren von *Pteronura* generische Bedeutung beizulegen, so bedaure ich, ihm nicht beistimmen zu können. Die Unterschiede von *Pteronura* in der Form des Schwanzes, in der Form des Schädels und besonders in der Form und Lage gewisser Foramina und Canales (z. B. des Canalis caroticus) am Schädel, sowie in manchen anderen morphologischen Charakteren sind nach meiner Auffassung so bedeutend, dass man ihnen mindestens eine subgenerische Bedeutung zugestehen muss. Jedenfalls sind die Unterschiede vieler anerkannter Subgenera nicht so gross, wie die von *Lutra* s. str. und *Pteronura*, zumal wenn man auch die Art, sich auf dem Lande zu bewegen²⁾, und die ganze sonstige Lebensweise mit in Betracht zieht. In der äusseren Form des Schädels kann man ja eine gewisse Aehnlichkeit zwischen *Pteronura* und *Lutra Elliotti* ANDERSON finden. Dieses gilt namentlich von einem der letzteren Art zuzuschreibenden Schädel aus Siam, den Herr Custos P. MATSCHIE mir freundlichst zugänglich gemacht hat; aber es bleiben doch bei genauer Vergleichung viele wichtige Differenzen übrig, und ausserdem fragt es sich, ob nicht auch die hochstirnige *Lutra Elliotti* nebst ihren nächsten Verwandten von den flachstirnigen *Lutra*-Arten subgenerisch abzutrennen ist.

Zum Schluss gebe ich für etwaige zukünftige Vergleichen die wichtigsten Skelet-Dimensionen der von R. HENSEL in Südbrasilien erbeuteten *Pteronura brasiliensis* ♀ ad. und einer ebendort von ihm erbeuteten *Lutra plattensis* ♂ ad. Dieselben beruhen auf meinen eigenen Messungen und sind in Millimetern angegeben.

¹⁾ Auf die von O. THOMAS a. a. O. sowie von FORSYTH MAJOR a. a. O. erörterten sonstigen Nomenclatur-Fragen gehe ich hier nicht ein; dies würde zu weit führen.

²⁾ Unser vorliegendes Exemplar von *Pteronura paranensis* weicht in seinen Bewegungen auf dem Lande sehr stark von *Lutra vulgaris* ab; besonders auffallend erscheint, dass es bei gewissen galoppirenden Bewegungen mit dem platten Schwanze nachschiebt, indem es die hintere Hälfte desselben auf den Erdboden stemmt.

	<i>Pteronura brasiliensis</i> ♀ ad.	<i>Lutra platensis</i> ♂ ad.
1. Basilarlänge des Schädels (nach HENSEL'S Methode gemessen)	139	102
2. Totallänge des Schädels	153	115
3. Jochbogenbreite " "	98,5	78,5
4. Länge der Scapula	96	78
5. Grösste Breite derselben	60	46
6. " Länge des Humerus	106	85
7. " " der Ulna	106	81
8. " " des Radius	80	60
9. " " " Metacarpus III	40	27
10. " " " Pelvis	149	106
11. " " " Femur	107	80
12. " " " der Tibia	123	92
13. " " " des Metatarsus III	52	40
14. Länge des ganzen Fusses (incl. Calcan., excl. der Krallen)	184	115
15. Länge der Halswirbel in der Mittellinie ca.	160	105
16. " " Brustwirbel " " " ca.	375	245
17. " " Lendenwirbel " " " ca.	150	110
18. " " 3 Kreuzwirbel " " " ca.	70	40
19. " " Schwanzwirbel " " " ca.	580	470

Herr **W. HARTWIG** sprach über eine neue *Alona* aus der Provinz Brandenburg: *Alona Protzi* HARTWIG nov. spec.

Da ich diese zierliche Form mit keiner der etwa 50 mehr oder weniger ausführlich beschriebenen Arten der Gattung *Alona* zu identificiren vermag, beschreibe ich sie hier als neu, es dem zukünftigen Bearbeiter dieser Gattung überlassend, festzustellen, ob sie Artberechtigung besitze oder nicht. Ich wollte aber die Form nicht verloren gehen lassen.

1. Das Weibchen.

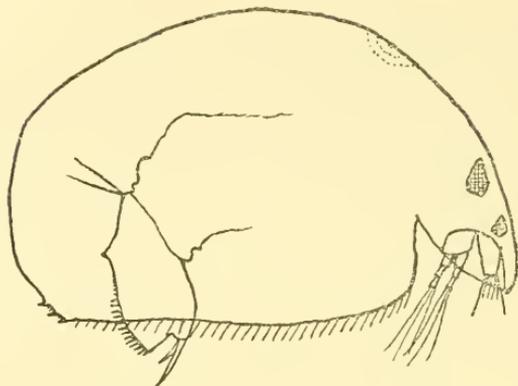
Die Schale ist 0,35 mm lang, die Kopfhöhe mit eingerechnet, und 0,23 mm hoch; sie ist undeutlich reticulirt, und die polygonalen Feldchen sind fein punktiert. In Form und Grösse ähnelt sie der *Alona Cambouei* RICHARD (1894) aus Palästina. Das Auge ist fast spitzwinkelig-dreieckig bis rhomboidisch, der spitze Winkel nach oben gerichtet; es ist etwa doppelt so gross wie der Pigmentfleck. Der

Pigmentfleck ist ebenfalls rhomboidisch, fast dreieckig und mit der Spitze nach oben gerichtet. Die Entfernung des Auges vom Pigmentfleck (jedesmal der Mittelpunkt genommen) verhält sich zur Entfernung des Pigmentflecks von der Spitze des Rostrums = 7 : 10. Die Tastantennen sind stark, im unteren Theile ungefähr halb so dick wie lang, und conisch; sie bleiben mit ihrer Spitze etwa um Augenbreite von der Spitze des Rostrums entfernt. Von den Sinnesborsten der Tastantennen überragen zwei die anderen bedeutend. Der Lippenanhang ist gross, breit und fast den Unterrand der Schale erreichend, nach hinten unten in eine Spitze auslaufend. Der Hinterrand der Schale ist an der unteren Ecke abgerundet und hier mit drei kleinen gleichlangen Zähnnchen versehen; zwischen diesen drei Zähnnchen stehen einige sehr kleine Bөрstchen. Durch diese drei Zähnnchen erinnert *Alona Protzi* gewissermaassen an *Alona Mülleri* RICHARD (1897) aus Chili, welche letztere Art hier ebenfalls mit Zähnnchen, aber mit 4—5, versehen ist. Unmittelbar über den drei Zähnnchen an der hinteren-unteren Schalenecke ist der Schalenrand bei einem Stücke kaum merklich ausgeschnitten, beim anderen aber nicht. Der Oberrand ist ziemlich gleichmässig gewölbt. Der Unterrand der Schale ist fast gerade und bis zu den drei Zähnnchen mit mittellangen Haaren besetzt.

Das Postabdomen ist von seiner Spitze (Basis der Endkrallen) bis zum Anahöcker 0,07 mm lang und 0,05 mm breit (hoch), an der Spitze abgestutzt: ähnlich, wie bei *Alona Cambouei* RICHARD (1894). Der Analrand des Postabdomens ist mit etwa 12—13 (genau konnte ich es nicht erkennen) kleinen Dörnchen bewehrt; eine Leistenreihe kleiner zu Gruppen angeordneter Bөрstchen über dem Analrande konnte ich nicht wahrnehmen. Die Endkrallen tragen je nur einen Basaldorn, der etwa von der halben Länge der ersteren ist.

2. Das Männchen.

Das einzige Stück, welches ich im Materiale fand, ist 0,33 mm lang und 0,19 mm hoch. Das Auge und der



Alona Protzi nov. spec. ♀. 176/1.

Pigmentfleck sind so geformt wie beim ♀. Die hintere-
untere Schalenecke ist gleichfalls abgerundet und mit drei
ebensolchen Zähnen ausgestattet, wie beim ♀; daran er-
kennt man leicht seine Zugehörigkeit zum betreffenden
Weibchen. Die Bewehrung des Postabdomens ist aber eine
andere als beim ♀: es ist nämlich beim ♂ der Analrand
nur mit einigen sehr feinen Börstchen bewehrt. —

Alona Protzi fand ich Ende Juli 1900 in drei Stücken,
2 ♀ und 1 ♂, in dem Entomotraken-Materiale, welches
Herr Conservator A. Protz aus Königsberg schon im
Oktober 1889 am Ufer des Hellsees bei Biesenthal gesammelt
hatte. Nach ihm benannte ich auch die Spezies. Ich unter-
suchte die drei Stücke leider erst genauer, nachdem ich ein
Dauerpräparat (Einschlussmittel: Canadabalsam-Terpentinöl)
daraus hergestellt hatte. Ich fand die Form in dem gut
erhaltenen Materiale zusammen mit *Alona pulchra* HEL-
LICH (1874), *Alona intermedia* G. O. SARS (1862) und *Alona guttata*
G. O. SARS (1862).

Herr MATSCHIE legte einige photographische Dar-
stellungen des Dammbaues eines Bibers vor, welcher
in der Nähe von Rosslau an der Elbe aus Zweigen, Gras
und Erde aufgeführt ist.

Herr **MATSCHIE** sprach hierauf über *Equus penricei* THOS.

OLDF. THOMAS hat im November-Heft von „The Annals and Magazine of Natural History“, vol. 6, No. 35, 1900, p. 465—466, unter dem Namen *Equus Penricei* eine mit *E. zebra* L. nahe verwandte Form aus Angola beschrieben und auf ihre Unterschiede von dem Berg-Zebra hingewiesen.

Ich vermuthe, dass *Equus penricei* THOS. als Synonym zu *Equus hartmannae* MTSCH. (Sitzb. Ges. naturf. Fr. Berlin, 1898, No. 9, p. 174—176) gezogen werden muss.

Ich hatte seiner Zeit angegeben, dass *E. hartmannae* grösser als *E. zebra* ist, dass seine Grundfarbe ockergelb bis ockerfahl ist, dass die Binden nicht schwarz, sondern dunkelchokoladenbraun sind, dass die hellen Binden verhältnissmässig breiter als beim Bergzebra sind. Alle diese Merkmale zählt THOMAS auch für *E. penricei* auf und giebt ausserdem noch einige andere an, die für *E. hartmannae* auch richtig sind, wie die Kürze des Haarkleides und die Form der Querbinden in der Kreuzgegend.

Die für *E. penricei* und *E. hartmannae* angegebenen Merkmale stimmen so ausserordentlich gut mit einander überein, dass ich beide Abarten nicht zu trennen vermag.

E. penricei stammt von Providencia, in der Nähe des Moninho-Flusses, ungefähr 70km nordöstlich von Mossamedes, *E. hartmannae* lebt in Deutsch-Südwest-Afrika zwischen dem Hoanib und Unilab, also in dem sogenannten Kaokofelde. Beide Fundorte liegen an der Küste von Westafrika, nur 5 Breitengrade von einander entfernt.

Ich kenne aus jenen Gegenden bisher zu wenig Säugethiere, als dass ich mir über die faunistische Gleichartigkeit oder Verschiedenheit dieser beiden Fundstellen ein sicheres Urtheil erlauben dürfte.

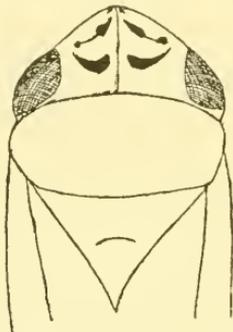
Herr **MATSCHIE** legte ferner **Säugethiere aus dem südöstlichen Neu-Guinea** vor, über welche er in der nächsten Nummer dieser Sitzungsberichte weitere Mittheilungen machen wird.

Herr S. MATSUMURA sprach über zwei neue von ihm gesammelte paläarktische Jassiden-Arten.

Thamnotettix Kuhlgatzi n. sp.

Dem *Th. subfuscus* Fallen etwas ähnlich, der Körper jedoch kürzer und citronengelb.

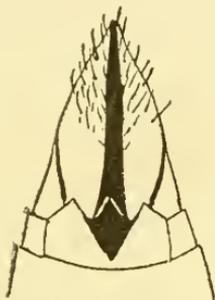
♂. Scheitel ein wenig kürzer als die Breite zwischen den Augen. Am Vorderrande des Scheitels jederseits eine gebogene schwärzliche Querlinie, die in der Mitte manchmal verschwindet. Hinter diesen Querlinien zwei bräunliche ein wenig nach hinten gebogene Querflecke. Am Uebergang zur Stirn zwei schwärzliche, einander sehr nahe gegenüber stehende Querstriche. Stirn schmutziggelb mit schwärzlichen Querlinien, die gegen die Wurzel hin undeutlich werden.



Thamnotettix Kuhlgatzi n. sp. Dorsalansicht. $\frac{20}{1}$.

Clypeus in der Mitte schwarz; der Fleck des zweiten Gliedes und die Borste der Antennen bräunlich. Pronotum kaum länger als der Scheitel, äusserst fein quergestrichelt. Scutellum ohne Flecken, der Querstrich in der Mitte schwarz. Decken subhyalin, weissgelblich getrübt mit gelben nach der Spitze zu heller werdenden Nerven. Hinterleib schwarz, die Seiten gelb, an dem Connexivum entlang eine Reihe schwarzer Punkte; an den Seiten jedes Bauchsegmentes ein gelblicher Fleck, der auf dem vorletzten Segmente am grössten ist. Letztes Bauchsegment gelb, Genitalplatten etwa $3\frac{1}{2}$ mal so lang als die stumpfwinkelige kurze Klappe; langdreieckig zusammen schliessend. In der Wurzel der Genitalplatten verläuft jederseits ein die Mitte der Platte nicht ganz er-

reichender schwärzlicher Strich. Am Rande tragen sie eine Reihe von bräunlichen Punkten und Borsten. Letztes Rückensegment mit den gegen die Spitze hin etwas convergierenden Seitenplatten bis über die Afterröhre hinaus tief ausgeschnitten. Die Griffel deutlich, nach aussen bogig gekrümmt.



Thamnotetix Kuhlkatzi n. sp. ♀ Genitalorgan. $\frac{20}{1}$.

♀. Die Flecke und Streifen auf dem Kopf heller als beim Männchen. Die Querflecke auf dem Scheitel hellbraun und undeutlich. Auf dem Clypeus fehlt der schwarze Fleck. Bauch nur in der Mitte schwarz, ohne Punkte auf dem Connexivum. Die letzten Rückensegmente gelblich, mit Ausnahme der schwarzen Hinterränder und des schwarzen Querstrichs auf dem 5. Segmente.

Länge: ♂ 4 mm, ♀ 4,5 mm; bis zur Spitze der Elytren ♂ 4,5 mm, ♀ 5 mm.

Fundort: Deutschland, Finkenkrug nahe Berlin.

Athysanus Artemisiae n. sp.

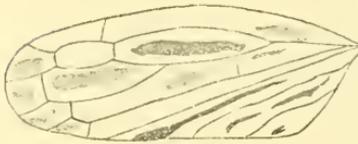


Athysanus Artemisiae n. sp. Dorsalansicht. $\frac{8}{1}$.

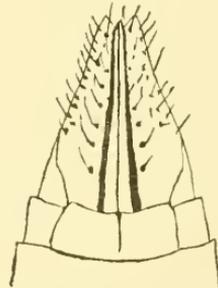
Die Form dem *A. similis* Kb. etwas ähnlich.

♀. Schmutziggelb. Scheitel in der Mitte etwas über halb so lang als hinten zwischen den Augen breit; am Vorderrande stumpfwinkelig abgerundet, am Hinterrande ein die Mitte des Scheitels nicht ganz erreichender Längsstrich. Nahe bei den Innenrändern der Augen befindet sich ein dunkles Fleckchen. Stirn ein wenig länger als die Breite zwischen den Antennen; die Mittellinie ziemlich breit, jederseits mit regelmässigen braunen Querlinien versehen, deren innere Enden meistens durch eine Längslinie verbunden sind.

Pronotum äusserst fein quergestrichelt, an den hinteren Ecken breit abgerundet. Decken ziemlich stark verkürzt, hinten breit abgerundet, nur $\frac{3}{4}$ — $\frac{2}{3}$ mal der Länge des Hinterleibs; subhyalin; Nerven farblos; Corium- und Clavusnaht braun. Auf dem Clavus verlaufen zwei breite meistens unterbrochene bräunliche Längslinien, deren innere an der Wurzel, und deren äussere in der Mitte verschwinden. Beim Clavuswinkel befindet sich zuweilen ein undeutlicher Fleck. Die Mitte des Corium ist von der Wurzel bis zur Decken-Spitze mit unregelmässigen in den Zellen eingeschlossenen Fleckchen geziert, die manchmal mit einander zu Längsstrichen verschmelzen. Flügel kürzer als die Decken, milchweiss. Hinterleib oben schwarz, am Hinterrande eines jeden Segmentes schmutziggelb gerandet; jedoch die letzten zwei oder drei Segmente mit Ausnahme der schwarzen Vorderränder und der schwarzen Längslinie



Athysanus Artemisiae n. sp.
Linke Flügeldecke. $\frac{20}{1}$.



Athysanus Artemisiae n. sp.
Genitalorgan. $\frac{20}{1}$.

schmutziggelb; das letzte Segment manchmal am Vorderende weisslich. Beine von der Grundfarbe, Tibien an den inneren Kanten mit einer punktierten schwarzen Längslinie. Die Mittelschenkel bräunlich gefleckt und gestreift, die hinteren Schenkel an den äusseren Rändern mit einer bräunlichen Längslinie versehen. Die Klauen braun. Letztes Bauch-Segment zweimal so lang als das vorhergehende, hinten bogenartig flach ausgerandet, die Seitenränder rechtwinkelig. Legescheide bräunlichgelb, deren Seitenschwärzlich; Scheidenpolster mit kurzen starken Borsten, deren Wurzel bräunlich ist. Länge: 4—5 mm; bis zur Spitze der Elytren 3.5—3.8 mm.

Fundort: Ungarn, am Neusiedlersee auf einer *Artemisia*-Art. Ich habe etwa über dreissig Stück gefangen, lauter Weibchen, und nur ein Männchen, welchem leider durch eine *Gonatopius*-Art (Hymenoptere) das Abdomen bis zur Unkenntlichkeit entstellt ist. Ich habe von dieser Art nur ein Stück bei Herrn Dr. G. HORVATH in Budapest gesehen.

Herr P. ASCHERSON theilte, als Nachtrag seines in den Sitzungen vom 20. Dezember 1892 S. 190 ff. und vom 21. Februar 1893 S. 79 gemachten Mittheilungen über den metallglänzenden „Weinstein“ an den Zähnen der Wiederkäuer und die seitdem herrschende Sage vom Goldkraut, folgendes von Herrn Dr. FORSYTH MAJOR kürzlich übermittelte Citat mit, aus dem das Bestehen eines ähnlichen „Folklore“ in dem, vor seit 150 Jahren dem europäisch-orientalischen Culturkreisen noch sehr fernstehenden Madagaskar berichtet wird; das Goldkraut wird darin zwar nicht ausdrücklich genannt, ist aber aus dem ganzen Zusammenhang der sehr lakonischen Mittheilung zu postuliren. Herrn Dr. FORSYTH MAJOR ist es bei seinem Aufenthalte in Madagaskar nicht gelungen, Näheres über die Sage zu erfahren. Die Stelle lautet folgendermaassen:

„Correspondence of John Hughes“, the Poet. — Letter CXLVI. Rev. W. HIRST, F. R. S., to the Rev. W. DUNCOMBE.

„Lenox, off Madagascar, Sept. 6. 1759.

Madagascar is divided into a number of petty kingdoms or states, the largest of which is that of Brecess, which (as the natives informed me) abounds with gold mines, as does the kingdom of Volambo with those of silver. And there is great reason to credit this assertion; for the teeth of many of the sheep and other cattle killed on board our ship were so much covered with a metalline scale as to resemble teeth of brass. This the miners are said to look upon as an infallible indication of a mine being under the surface on which such cattle graze. I will not answer for the infallibility of this trial, but am sure it is more consistent with reason than the idle tales of the divining rods. — — W. HIRST.“

Der Brief ist abgedruckt von S. PASFIELD OLIVER in 1. „The Antananarivo Annual and Madagascar Magazine“. Vol. IV (Nr. XIV, 1890) p. 193—195: obige Citation auf p. 195; ferner 2. in der Einleitung von: „Madagascar: or ROBERT DRURY'S Journal, during Fifteen Years' Captivity on that Island . . . Edited with an Introd. and Notes by Capt. PASFIELD OLIVER, London. Fisher Unioni 1890. („Adventure Series“ „⁵/₀“).

Referierabend am II. Dezember 1900.

Herr **Fr. Dahl** über Westberg, P.: Aus dem Leben der Spinnen. Korrespondenzbl. Naturf. Ver. Riga. Heft 43. 1900.

Herr **C. Hennings** über Döderlein: Die Erwerbung des Flugvermögens bei Wirbelthieren. Zool. Jahrb. Abt. f. Syst., Bd. XIV. Heft 1.

Herr **H. Virchow** über His, W.: Lecithoblast und Angioblast der Wirbelthiere. Abhandl. mathem.-physikal. Classe Kgl. Sächs. Ges. Wiss., Bd. 26, 1900.

Im Austausch wurden erhalten:

Naturwiss. Wochenschr. Bd. XV. Heft 11. Berlin November 1900.

- Leopoldina. Heft XXXVI. No. 11. Halle a. S. November 1900.
 Berliner Entom. Zeitschr. Bd. XLV. Heft 3—4. Berlin 1900.
 8. Jahresber. Ver. Naturwiss. Braunschweig für 1891/92
 u. 92/93. Braunschweig 1900.
 Jahresber. Naturforsch. Ges. Graubündens. N. F. Bd. XLIII.
 1899/1900. Chur 1900.
 Verh. Mittheil. Siebenbürg. Ver. Naturwiss. Hermannstadt.
 Bd. XLIX. Jahrg. 1899. Hermannstadt 1900.
 Abh. Naturhist. Ges. Nürnberg. Bd. XIII. u. Jahresber.
 für 1899. Nürnberg 1900.
 Anz. Acad. Wiss. Krakau. 1900. Octob.
 Soc. Hist.-Nat. Croatica. XII, 1—3. Zagreb 1900.
 Bergens Mus. Aarb. 1900. Afhandl. og Aarsberet. Bergen
 1900. 1ste hefte.
 Geol. Fören. Stockholm Förhandlingar. Bd. 22, Häfte 5,
 No. 201. Stockholm 1900.
 Tijdschr. Nederl. Dierkund. Ver. Ser. 2. Deel VI. Aflev. 4.
 Leiden 1900.
 Kais. Mineral. Ges. St. Petersburg. Verh. Ser. 2. Bd. 37.
 Lief. II u. Bd. 38. Liefer. I. — Materialien zur Geo-
 logie Russlands. Bd. XX. St. Petersburg 1899—1900.
 Annuaire Mus. Zool. Acad. Imp. Sci. St. Pétersbourg 1900.
 Tome V. No. 1—3. St. Pétersbourg 1900.
 Geschichte Kais. Bot. Gart. St. Petersburg. 1873—1898.
 St. Petersburg 1899. [In russischer Sprache.]
 Bollet. Pubbl. Ital. No. 355—359. Firenze-Milano 1900.
 Atti Soc. Ligust. Sci. Nat. Geogr. Vol. XI, No. 2. Anno XI.
 Genova 1900.
 Atti Soc. Toscana Sci. Nat. — Memoire Vol. XVII. —
 Processi Verbali Vol. XII, 6. maggio e 1. luglio 1900.
 Pisa 1900.
 Proc. Zool. Soc. London. 1900. Part III, May. a. June.
 London 1900.
 Journ. Roy. Microsc. Soc. 1900. Part. 5. October. London 1900.
 Mem. Proc. Manchester Literary Philos. Soc. 1899—1900.
 Vol. 44. Part. V. Manchester 1900.
 Ann. South Afric. Mus. Vol. II. Part III (cont.). London
 1900.

- Dep. Mines Agricult. Sidney. — Records Geol. Surv. New South Wales. Vol. VI, Part IV u. Vol. VII, Part I 1900. — Annual Mining Rep. for 1899. Sidney 1900.
- Proc. Amer. Philos. Soc. Philadelphia. Vol. XXXIX. No. 162. April—June 1900. Philadelphia 1900.
- Bull. Mus. Compar. Zool. Harvard College. Vol. XXXVI, No. 2—4.
- Bull. Univers. Kansas. Kansas Univers. Quarterly. Vol. I, No. 2—3. (Contin. numb. Vol. IX, No. 1 u. 2). Lawrence Kansas. Jan. 1900.
- Revista Mus. Paulista. Vol. IV. S. Paulo 1900.
- Actes Soc. Sci. Chili. Tome VIII (1898), Livr. 5; Tome IX (1899), Livr. 4—5; Tome X (1900), Livr. 1. Santiago 1899—1900.
- Mem. Rev. Soc. Cientif. „Anatonio Alzate“. Tomo XIV (1899—1900). No. 7—10. Mexico 1900.
- Com. Mus. Nac. Buenos Aires. Tomo I. No. 7. Buenos Aires 1900.
- Bol. Mens. Observ. Meteorol. Centr. Mexico. Februar, April, Mai 1900.

Als Geschenke wurden dankbar entgegengenommen:

- Zentralbl. für Volksbildungswesen. Jahrg. I. 1900—1901. No. 1—2.
- L'Année Biologique. Comptes Rend. Ann. Trav. Biol. Générale. Paris.

Druckfehler-Verzeichniss.

- S. 18, Z. 16 v. o. lies Tüpfel-Hyaene, *H. crocuta* statt Tüpfel-Hyaene. *H. crocuta*,
- „ 18, „ 13 v. u. „ wird, bilden statt wird. bilden,
- „ 37, „ 15 „ „ der Sutura zygomatico-temporalis statt des Sutura zygomatico-temporalis,
- „ 39, „ 1 „ „ der Alveole statt des Alveole,
- „ 51, „ 6 „ „ aut statt ant,
- „ 57, „ 9 v. o. „ Körperseiten statt Körperseitn,
- „ 57, „ 16 „ „ Grundfärbung statt Grundfärbnng,
- „ 58, „ 12 „ „ Oberschenkeln statt Oberschenkein,
- „ 65, „ 9 v. u. „ an der statt an die,
- „ 88, „ 4 „ „ denjenigen statt denjenigen,
- „ 107, „ 2-3 v. o. „ vervollständigen statt vervollständigeu,
- „ 107, „ 10 „ „ Blumensaugern statt Blmmsaugern,
- „ 113, „ 14 v. u. „ vorgefunden statt vorggfunden,
- „ 113, „ 10 „ „ floristisch statt floritisch,
- „ 114, „ 19 „ „ Bienenbesuch statt Bienenberuch,
- „ 114, „ 18 „ „ beobachtete statt beobachteter,
- „ 114, „ 18 „ „ legitimer statt legitime,
- „ 115, „ 10 „ „ würden statt würden,
- „ 130, „ 7 „ „ annormale statt abnormale,
- „ 135, „ 12 v. o. „ Westw. statt Wesnw,
- „ 155, obere pagina-Inschrift lies vom 12. Juni statt vom 17. Juli.
- „ 160, Z. 3 v. o. lies in den statt in der,
- „ 168, „ 6 „ „ Schalen statt Schulen,
- „ 170, „ 8 „ „ Mactra statt Mactoa,
- „ 182, „ 4 „ „ befindlichen statt befindliehen,
- „ 184, „ 8 v. u. „ schwarzen statt schwaren,
- „ 187, „ 15 „ „ mischen statt mischan,
- „ 191, „ 2-3 v. o. „ Verhältnissen statt Verhältnissen,
- „ 193, „ 2 „ „ sutura statt satura,
- „ 198, „ 15 „ „ Deutsch statt Deusch,
- „ 199, „ 11 „ „ Horti statt Hlorti,
- „ 209, obere pagina-Inschrift lies November statt Navember,
- „ 215, Z. 4 v. o. lies PM₄:41: statt PM₄ 41:;
- „ 217, „ 13 v. u. „ lebende statt lebenden.
- „ 234, Figuren-Erklärung unten rechts lies *Athysanus Artemisiae* n. sp. ♀ Genitalorgan ^{20/1} statt *Athysanus Artemisiae* n. sp. Genitalorgan ^{20/1}.
- „ 235 Z. 11-10 v. u. lies den europäisch-orientalischen statt dem europäisch-orientalischen.
- „ 237 Paginirung lies 237 statt 215.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [1900](#)

Autor(en)/Author(s): Schulze Franz Eilhard

Artikel/Article: [Sitzungs - Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin vom 18. December 1900 221-238](#)